



festschrift

zur

Einweihung der Pauluskirche

in Zuffenhausen.

28 C

1572

# festschrift

zur

Einweihung

der

Pauluskirche in Zuffenhausen

am 8. März 1903.





Einweihung der Pauluskirche am 8. März 1903  
in Anwesenheit von König Wilhelm II. und seiner Gemahlin



P 28C/1572 3

Herausgeber: Evangelische Pauluskirchengemeinde Zuffenhausen  
zur 75-Jahr-Feier am 8. März 1978

Bildnachweis: Die Bilder stellten uns Frau Hetschel und Herr Zeller  
beide S-Zuffenhausen zur Verfügung

Der Tag der Einweihung unserer Kirche steht vor der Türe. Um ein kleines, und die Festglocken läuten das Fest ein. Ein Werk für Jahrhunderte geschaffen steht vollendet da. Bis ins kleinste hinein ist alles einheitlich gestimmt. Es ist ein Werk der neuesten kirchlichen Baukunst, das sich sehen lassen darf nach außen und nach innen. Ist's unleugbar ein moderner Bau, so ist doch alles Extreme glücklich vermieden. Es stört nicht bloß nichts die Andacht, sondern die Andacht wird überall hervorgerufen und gefördert. Jedermann zollt daher dem Werk im ganzen sein Lob. Gewiß hat jedes Kirchengebäude für die Zwecke des Gottesdienstes nur die Bedeutung eines Kleides. Wichtiger bleibt die Seelsorge sowie der Kern und Gehalt der gottesdienstlichen Handlungen. Aber auch ein Kleid muß seinem Zweck entsprechen. Es darf den Atem nicht einengen, sondern muß sich den Bedingungen der inneren Lebenstätigkeit anpassen.

Diejenigen Formen des Kirchengebäudes, welche in den Jahrhunderten des Mittelalters ausgebildet wurden und bis auf die neueste Zeit noch ausschlaggebende Bedeutung hatten, sind dem katholischen Kultus angepaßt. Die herrlichsten Baudenkmale grüßen uns in diesen Stilformen auch auf evangelischem Boden. Es ist aber dagegen folgendes einzuwenden: Das katholische Kirchengebäude besteht eigentlich aus zwei Kirchen, der Messkirche für den Klerus und der Prozessionskirche für die Laien. Die Messkirche ist der stets sehr geräumige Chor, welcher entweder durch Schranken von dem für die Gemeinde bestimmten Raum getrennt oder so erhöht ist, daß er über der Laienkirche schwebt. Die Laienkirche hat mit Rücksicht auf die Prozessionen eine langgestreckte Gestalt und ist durch Säulen und Pfeiler der Länge nach in mehrere Hallen geteilt, so daß man von

2-oder 3-oder gar 5schiffigen Kirchen redet. Bei der Predigt, welche im katholischen Gottesdienst zurückzutreten pflegt, sammeln sich die Andächtigen um die Kanzel, welche an einen der Pfeiler der Kirche gelehnt ist. Emporen giebt es nur für die Orgel.

Auders die neuen protestantischen Kirchen! Hier ist die Predigtthätigkeit der Hauptgesichtspunkt; aber auch der Altarraum muß der Gemeinde möglichst nahe rücken. Es stehen daher sogar Sitzbänke im Chor. Jedes Gemeindeglied soll den Prediger gut hören und sehen und ebenso an seinem Platz den Altar vor Augen haben und demselben leicht nahen können. Weil Hirte und Herde auf's innigste zusammengehören, so steht der Altar auf keinem Stufenbau, sondern auf gleicher Höhe mit den Sitzplätzen. Eine langgestreckte Hallenkirche mit zahlreichen Säulen kann diesen Zweck nicht erfüllen, vielmehr ist hiezu ein Zentralbau nötig, ein einziger zusammenhängender Raum, der das Gefühl der Zusammengehörigkeit der Gemeinde mit ihrem Hirten weckt, in welchem keinerlei Pfeiler und Säulen den Blick hemmen. Eine hohe und weitgespannte Decke breitet sich daher ununterbrochen schützend über den Häuptern der Gemeinde aus.

Ein solcher Bau ist unsere Pauluskirche. Haben wir gebrochen mit der Langhausanlage, so haben wir doch andererseits nicht mehr, als nötig war, aufgegeben. Wir haben daher den Chorbau behalten, weil er für die Feier des heiligen Abendmahls zweckdienlich ist. Die Orgel, die Begleiterin des Gemeindegesangs, erklingt im Rücken der Gemeinde. Emporen sind eingebaut, aber drängen sich nicht lästig auf. Die Zahl der Sitzplätze ist 1030, gerade das Doppelte der Johannisikirche. Der Haupteingang liegt an der Vorderfront unter dem mächtigen Turm. Durch eine geräumige Vorhalle mit schön stilisierter romanischer Algen-Ornamentik am Gewölbe und den Behältern für die Regulierung der elektr. Beleuchtung und des elektr. Geläutes an den Seitenwänden gelangt man in das Kircheninnere, welches sofort eine gute Perspektive auf den offenen Chor mit seinem mächtig wirkenden Hauptfenster eröffnet. Ein stattlicher Chorbogen mit den Bildern des Herrn und seiner Apostel, deren jeder durch eigentümliche Haltung besonders charakterisiert ist, teils einzeln, teils in Paaren, wie sie die heil. Evangelien aufzählen, fesselt sofort unsern Blick. Auch diese Bilder tragen dem Stil der Neuzeit in mäßigen Grenzen Rechnung. Sie stammen wie die Cartons zum Chorfenster von den Kunstmalern Bauerle, Vater & Sohn. Das Chorfenster, die Kreuzigung Jesu darstellend, von der Glasmalerei-Anstalt Waldhausen & Ellenbeck in Stuttgart erstellt, tritt nicht bloß durch das Ergreifende des Gegenstands selbst hervor, son-

dern auch durch die Feinheit der Gruppierung der einzelnen Gestalten, sowie durch die gute Ausprägung der Figuren und die weiheliche Stimmung des Ganzen. Lange kann man vor diesem Fenster in Andacht stehen und immer tiefer drückt sich die Größe der göttlichen Heilstat in unser Gemüt ein. Alle durch die evangelische Geschichte bekannten Personen stehen unter dem Kreuz, nicht zu vergessen die beiden Ratsherren Nikodemus und Josef von Arimathea. Jesus selbst aber, der zwischen den beiden Schächern Gekreuzigte, ist in dem Moment festgehalten, wo er zum bußfertigen Schächer spricht: „Heute wirst Du mit mir im Paradiese sein.“ Wesentlich bereichert und vertieft wird dieser Eindruck durch die zwei Wandbilder an den gegenüberliegenden Seitenwänden des Chors, welche Gethsemane und die Kreuztragung darstellen, von denselben Malern wie der Chorbogen geschaffen. Gethsemane zeigt den Herrn betend in der Mitte zwischen den schlafenden Jüngern und der eilig mit Fackeln nahenden Schar der Häscher. Es ist der Ausgang des Seelenkampfes, des größten, den die Erde gesehen, welcher auf dem Antlitz Jesu sich widerspiegelt. Es ist nicht mehr das Trauern und Zagen, das am Anfang des Kampfes sein ganzes Inneres aufrührte, sondern der Herr spricht bereits zum dritten Mal sein: „Vater, nicht wie ich will, sondern wie du willst; es geschehe dein Wille.“ Die Freudigkeit der völligen Uebergabe in den Willen des Vaters nach der errungenen Selbstüberwindung malt sich schon auf dem Antlitz. Darum beglänzt auch himmlisches Licht Jesu ganze Gestalt, dem gegenüber das Mondlicht bescheiden zurücktritt.

Die Kreuztragung Christi hält den Augenblick fest, da der Herr unter der Last des Kreuzes zusammenbricht und Simon von Cyrene eben vom Feld kommt und genötigt wird, Jesu das Kreuz vollends zur Schädelstätte zu tragen. Der Hauptmann der Schar giebt den Befehl dazu, Kriegsknechte greifen zu und eine der Marieen als Vertreterin der weinenden Weiber, welche Jesum auf seinem Kreuzesweg begleiteten, will zuvorkommen, Jesum aufzurichten.

Die Dekorationsmalerei des Chors und Chorbogens wie die der ganzen Kirche, von Kirchenmaler Börnle in Stuttgart mit Glück ausgeführt und durch sorgfältige Zusammenstimmung ausgezeichnet, führt den Kreuzesgedanken weiter aus durch sinnbildliche Formen, nämlich Weizen, Weintrauben und Granatäpfel, erinnernd an die Worte Jesu: „Es sei denn, daß das Weizenkorn in die Erde falle, so bringt es keine Frucht.“ „Wer in mir bleibet und ich in ihm, der bringet viele Frucht.“ Die Granatäpfel als die Frucht des Lebensbaums deuten an, wie Golgatha uns den verlorenen Genuß des Paradieses wiederbringt. Ebenso stimmt das kleine untere

Fenster im Chor mit seinen Passions- und Kornblumen und Traubenblättern fein zusammen mit diesen Passionsgedanken. Nicht minder spricht die Architekturmalerei in der Höhe des Kämpfers sehr gut an.

Der Altar im Chor verrät edlen Geschmack gleich dem Taufstein und zeigt im unteren Teil seine Bildhauerarbeit; besonders schön macht sich das Kreuz in seiner frischen Vergoldung. Beide sind von Steinhauer Schäfer hier verfertigt. Der Taufstein ist eine Stiftung der Familie Dr. Pressel hier.

Nun ist's aber auch Zeit, die Kanzel zu ihrem Recht kommen zu lassen. Sie ist wie Altar und Taufstein aus Heilbronner Sandstein gehauen, einfach und edel gehalten, durch ihre Vergoldung von vornehmer Charakter. Sie hat keinen Schalldeckel, weil sie dessen bei der guten Akustik der Kirche nicht bedarf. Bescheiden wächst sie gleichsam aus der Wand heraus. Ueber ihr sieht man als Ausläufer des Chorbogens gleichfalls in Stein gehauen den heiligen Geist in Gestalt einer Taube in sanft schwebendem Flug herabkommen. Hat doch seine erleuchtende Kraft der Prediger ganz besonders nötig. Das Hervorstechendste an der Kanzel ist aber das Brustbild des Apostels Paulus, nach dessen Namen die ganze Kirche genannt ist. Es ist dies wie die ganze Kanzel ein Werk aus der Bildhauerwerkstätte Lindberger und Rühle in Stuttgart, von denen auch der Holzfries der Chorbrüstung stammt. Die Denkerstirne des Apostels erinnert uns an den Tieffinn, der seinen Briefen im Neuen Testament eigen ist, während die Züge im Antlitz die Feinheit seiner dialektischen Redegabe verraten lassen, der je und je auch etwas Sarkastisches beigemischt ist. Dem Bild im ganzen fehlt aber nicht der Eindruck der Weihe von oben.

Ein schöner Schmuck sind auch die Engel, welche in den Zwickelhögen über beiden Emporenfenstern auf der Ost- und Westseite der Kirche angebracht sind. Es sind musizierende Engel von hervorragender Feinheit mit Geige und Harfe, Gitarre und Zither. Dies führt uns zur Orgel, welche in den Turm eingebaut ist und einen wirklich künstlerischen Eindruck schon im Äußeren macht. In stattlichem Aufbau der Pfeifen, rechts und links gehalten von mächtigen Spangen, in der Mitte geziert durch 4 feingeschnitzte Posaunenengel bietet sie in der Tat einen eindrucksvollen Anblick dar. Dem äußeren Eindruck entspricht voll ihr innerer Wert. Das Werk hat 26 klingende Register und ist mit allen Vorrichtungen der neuesten Orgeltechnik versehen. Der Betrieb geschieht durch elektrische Kraft in sehr präziser, geräuschloser Weise. Die Charakterisierung der einzelnen Register ist fein; besonders tritt das bei Rohrflöte, Gambe und Dulciana

hervor. Die Zartheit und Weichheit dieser Register fällt sofort auf. Dabei fehlt es aber dem Werk nicht an der Tonfülle, die überaus gesteigert werden kann. Am 2. März wurde die Orgel, von der weltberühmten Firma Walker in Ludwigsburg gebaut, durch den amtlichen Orgelrevidenten Professor Lang aus Stuttgart übernommen. Sie kostet 9900 Mark und ist recht preiswert. Freilich ist in diesem Preis die elektrische Anlage nicht eingerechnet so wenig wie der äußere Schmuck. Dafür entspricht sie aber auch hochgespannten Erwartungen. Da wir nun schon im Turme sind, so wollen wir gleich höher steigen und bald hören wir, wie die sinnreich aufgebaute Läutemaschine arbeitet. Sie ist die erste ihrer Art auf der Welt, daher auch dem Erfinder Ingenieur Hirth in Stuttgart patentiert. Der Ortsgeistliche stellte schon im Jahre 1898 dem Glockengießer Riesel in Heilbronn die Aufgabe, seine Glocken auf elektrischem Wege läutbar zu machen. Der Beauftragte war zuerst über diesen Auftrag nicht wenig erstaunt, da er auf diesen Gedanken noch nicht gekommen war. Bald darauf aber erfuhr der Auftraggeber, daß man in Berlin auf denselben Gedanken gekommen und auch schon seiner Ausführung recht nahe gerückt sei. Aber die Art, wie die Frage in der St. Georgen Kirche in Berlin, der ersten Kirche der Welt, die mit einer Läutemaschine versehen wurde, gelöst worden war, befriedigte mich nicht und zwar aus 3 Gründen, nämlich 1) weil man einer menschlichen Kraft zum Antrieb bei den Glocken selbst bedurfte; 2) weil Glocken unter 12 Zentner nicht gut anschlügen und 3) weil die Maschine zu teuer war. Ich wollte eine Läutemaschine, welche ohne alle Beihilfe sofort genau funktionierte, wenn unten der elektrische Strom eingeschaltet wurde. Es gelang nun dem Glockengießer Riesel, in dem Ingenieur Hirth den Mann zu gewinnen, welcher der Lösung des Problems gewachsen war. Er selbst aber trug das Seine dazu bei, daß die volle Ausführung gelang, durch vielseitiges Probieren und Beobachten. Die Glocken haben Cis-Moll Akkord und klingen sehr schön und voll. Wie die Orgel sind aber die Glocken für den Notfall auch auf Handbetrieb eingerichtet. Hoffentlich kommen wir nicht in die Lage, je davon Gebrauch machen zu müssen.

Was das Gewicht der Glocken betrifft, so ist zu sagen, daß die größte Glocke cis bei einem Durchmesser von 1,41 Meter 29 1/2 Zentner wiegt, die mittlere e bei einem Durchmesser von 1,19 Meter 17 Zentner und die kleinste Glocke gis bei einem Durchmesser von 0,44 Meter 8 1/2 Zentner. Die Glocken tragen folgende Inschriften: Die größte: „Ehre sei Gott in der Höhe“ und darunter: „Dieses Geläute wurde bei Erbauung dieser Pauluskirche unter der Bauleitung des Oberbaurat Dolmetzsch aus Stuttgart gegossen, während Pfarrer

Seeger und Schultheiß Red hier wirkten“; die mittlere: „Kommt, denn es ist alles bereit, Luc. 14,17“, die kleine: „Dienet dem Herrn mit Freuden! Kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken!“ Psalm 100, 2.

Ueber dem Glockenraum ist die Uhr aufgestellt, gleichfalls mit elektrischem Betrieb. Da sie sich selbst aufzieht, so braucht sie nur monatlich geölt zu werden. Es ist das erste Werk dieser Art, das der Meister Turmuhrmacher Perrot in Calw gebaut hat; dasselbe hat sich aber bis jetzt gut bewährt. Es ist ein feingearbeitetes, einfach gebautes und sorgfältig durchgedachtes Werk mit eigenem elektrischem Motor. Noch ein vierter Motor steht hoch droben im Turm bei den höchsten Schalllöchern und dort hängt auch noch eine Glocke, welche zwar nicht geläutet, sondern geschlagen wird; es ist die Feuerglocke, deren Schlag fast über die ganze Markung vernehmbar ist.

Es steht noch keine Kirche auf der Erde, bei der die Elektrizität so reichliche Verwendung gefunden hätte, wie hier, und so kann man wohl sagen: In dieser Beziehung ist unsere Kirche die modernste, die es giebt; die Gottesgabe der elektrischen Kraft hat sie sich so viel als möglich zu Nutzen gemacht. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß auch sonst durchweg die neuesten Erfindungen, soweit sie sich bewährt haben, ihre Verwendung fanden, sofern sie für eine Kirche Verwendung finden konnten. Das trifft besonders auch beim Baumaterial zu. So ist der Bodenbelag der Kirche von neuester Zusammensetzung, von der Firma Lauser hier, welche den ganzen Boden, sowie die Dachdeckung übernommen hat, geliefert und ausgeführt in wirklich tadelloser Weise. So haben auch die Kunststeine reichliche Verwendung gefunden, welche von den Steinfabriken Ulm und Eisingen übernommen wurden. Die Verblendsteine stammen von der Firma Dopfer in Wasseralfingen. Auch die ganze Decke im Schiff der Kirche ist eigenartig. Zur Sicherung einer guten Akustik ist sie mit Korkplatten verschalt. Die sonstigen Firmen und Meister, welche Arbeiten an der Kirche übernommen und Lieferungen erhalten haben, sind folgende: Die Grab- und Betonarbeiten wurden von Bürkle und Hermann in Cannstatt ausgeführt; die Maurerarbeiten von Heinrich Mönch in Stuttgart. Die Eisenbalken lieferte Zahn und Cie. hier. Die Schmiedarbeiten übernahm Johannes Schmid hier und Aug. Thüringer in Stuttgart, die Zimmerarbeiten für die weitgespannte Decke vollführte Gottfried Mähner hier; die Flaschnerarbeiten waren in den Händen der hiesigen Flaschner Rünzel und Munding; die Blitzableitung und anderes besorgte Schlosser Geiger und Fichtner hier, die Gipsarbeiten Gebrüder Haug hier, die Schreinerarbeiten

die Großgeschäfte Großmann und Pfander, Beith und Sigloch, die Treppenhausdecke hatte Schreinermeister Pflieger, den eisernen Turmhelm mit seiner eleganten Konstruktion die Maschinenfabrik Gebr. Alb in Cannstatt, die Türbeschläge und Treppengeländer arbeitete Schlosser Seeger hier, die Fenstereisenwerke und Turmtreppen hatte Wilhelm Jud, Schlosser in Stuttgart, die Stuhlungsbeschläge A. Breckle in Mezingen, die Bildhauerarbeiten A. Gäckle in Stuttgart, die Tore z. B. Karl Zügel, Heinrich Stock und Albert Frion von Stuttgart, die Anstricharbeiten die Maler Kümmerle, Hörmann und Friedhofer hier, die Glaserarbeiten die Geschäfte Gustav Kessler Witwe u. B. Saile, die Krolladen Alb. Über ämtlich in Stuttgart, die elektrische Beleuchtung und Motoranlagen die Firma Fein hier, das Altarkruzifix hat Schreiner Kohler und Bildhauer Berner in Stuttgart gefertigt. Sämtliche Geschäfte haben mit Fleiß und Sorgfalt gearbeitet, einige sogar ganz Vorzügliches geleistet sowohl in Material als in Arbeit, und gerne sprechen wir hier allen unsere Anerkennung aus.

Die Gesamtbauleitung war in den längst bewährten Händen von Oberbaurat Dolmetzsch in Stuttgart, die Bauleitung an Ort und Stelle besorgte ebenso energisch und geschickt Bauführer Haizmann.

Möge der Bau unter dem Schutze Gottes Jahrhunderte lang stehen zur Ehre und zum Preis des ewigen Königs als Zeuge ächt künstlerischen Schaffens und strebsamen Eifers sowie regen Fleißes und treuer Sorgfalt!

Und nun zur Geschichte des Baues!

Die Geschichte des Baues geht zurück bis ins Jahr 1862 von wo an Pfarrer Völter, der hier über 30 Jahre wirkte, die Ansammlung eines Baufonds zu betreiben begann, nachdem sich die Gemeinde von der Not der 50er Jahre erholt hatte. Zehn Jahre nachher, als der erste Eifer erlahmt war, führte er bei den bürgerlichen und stiftungsrätlichen Kollegien einen zweiten Beschluß herbei, wonach alle Ueberschüsse der Stiftungspflege zum Baufonds geschlagen werden sollen. Seine Pensionierung 1880 hatte gottlob keinen Stillstand in der Sache gebracht. Der damalige Pfarrverweser Schmid (Somack) führte die Sache weiter und beauftragte Architekt Frey in Stuttgart mit der Fertigung von Plänen. Da aber die vorhandenen Mittel noch viel zu gering waren, so arbeitete der neuernannte Pfarrer Schmidgall vor allem noch an der Vergrößerung des Baufonds durch Einführung von regelmäßigen Hauskollekten bei den Gemeindegliedern, durch Erzielung einer Landeskirchenkollekte und eines Staatsbeitrags. Vom Jahr 1892 an ließ er dann auch von Architekt Frey eingehende Baupläne ausarbeiten. Weil die Bevöl-

Lassen wir also diese alte Kirche stehen und restaurieren wir sie würdig, dann haben wir eine Kirche für 1800—2000 Einwohner. Es bleibt noch eine Bevölkerung von ca. 4600 Einwohnern, für die durch eine neue Kirche gesorgt werden muß. Bekommen wir hiezu von der bürgerlichen Gemeinde den nötigen Grund und Boden frei, so können wir diesen Bau im Jahre 1898/99 sofort in Angriff nehmen; denn der Bauaufwand für dieselbe wird 170000 Mark nicht übersteigen. 100000 Mark stehen dann sofort zur Verfügung. 40000 Mark wird eine Kirchenbaulotterie und der Staat zusammen uns zuschießen und den Rest können wir durch freiwillige Beiträge und die Aufnahme eines Kapitals decken, das wir aus den jährlichen Opfererträgen bald abzahlen können.

Diese Bitte an die bürgerliche Gemeinde, daß sie uns den nötigen Grund und Boden für diese neue zweite Kirche frei abtrete samt den nötigen Zugängen, so daß die Kirchengemeinde aus ihren Mitteln nur das Gebäude darauf zu errichten hätte, enthält keine unbillige Forderung; denn, einmal wird dadurch der Gemeinde eine Kirchensteuer erspart und dann reden alte Akten von alten Verpflichtungen, die über das bekannte herzogliche Generalreskript vom 23. September 1783 zurückreichen und darum nie veralten. Die Bürgermeisterrechnung von Georgii 1740 bis 1741 sagt auf Blatt 80 unter der Rubrik „Verbauen“ wörtlich folgendes: „An der Kirch, deren Turm, Uhr, Glocken. An dergleichen Baukosten hat Gemeiner Flecken die Hälfte und der Heilig allhier die andere Hälfte nach alter Observanz zu leyden.“ Ist es nun viel verlangt, wenn wir an die bürgerlichen Kollegien die Bitte richten: „Stellen Sie uns den Platz zum Bau der neuen Kirche frei zur Verfügung, nachdem wir die Renovierung der alten Kirche ganz aus eigenen Mitteln durchgeführt haben?“ Die bürgerliche Gemeinde hat ja gottlob im sogenannten Rathausgarten einen Platz zur Verfügung, der für uns ganz geeignet ist, wenn er mit den nötigen Zugängen versehen ist. Wird derselbe vollends an seinem oberen Ende durch Ankauf eines kleinen Gartens noch verlängert, so bleibt der bürgerlichen Gemeinde im übrig bleibenden Teil noch genug Platz für weitere Gebäude zu Gemeindezwecken zur Verfügung. Zugleich aber sind wir dann mit der neuen Kirche so nahe am Mittelpunkt des Dorfes, daß das ganze Dorf von diesem Gebäude sein Aussehen erhält. Diese Kirche steht dann fast mitten unter den ca. 4000 Einwohnern drin, für die sie zunächst in Betracht kommt. Die Zugänge aber dürften nicht so schwer von der bürgerlichen Gemeinde zu beschaffen sein, da hiezu nur ganz wenige Häuser zu beseitigen sind. Es handelt sich ja nur um Staffelauf-

gänge, weil die Zufahrt von unten her genügend ermöglicht ist.

Es bleibt mir noch die Frage der Interimskirche! Ich selbst wünschte eine solche überflüssig zu machen dadurch, daß zuerst die neue Kirche gebaut und dann erst die alte restauriert würde. Ich füge mich aber dem Wunsche, daß zuerst die Renovation der alten Kirche gesichert und vollzogen sein müsse, ehe an den Neubau gegangen wird. Weil der Bau einer Turnhalle im Keltergarten doch immer näher rückt, so kann durch sofortige Ausführung dieses Baues eine Interimskirche auf die einfachste Weise gewonnen werden. Fängt man mit dieser Turnhalle im nächsten Februar an, so wird sie bis Ende Mai beziehbar werden können, so daß die Arbeiten an der alten Kirche, welche noch dieses Spätjahr vergeben werden, im Laufe des Jahres 1898 ausgeführt werden können.

Beraten Sie nun, meine Herren, über diese Anträge des Kirchengemeinderats in voller Ruhe und ohne Voreingenommenheit, so werden wir zu einem guten Schluß kommen. Es ist ja Ihrer aller eigenste Angelegenheit, eine längst besprochene, darum auch jetzt spruchreife, wenn auch hochwichtige Angelegenheit. Bedenken Sie, daß es sich darum handelt, vielen wieder den Gang zum Gotteshaus zu ermöglichen, besonders auch der Jugend, die wahrlich nicht heranwachsen soll, ohne unter dem Schall des Evangeliums gestanden zu sein und den Segen der christlichen Gemeinschaft an geheiligter Stätte verspürt zu haben; seien Sie eingedenk des Wortes dessen, der unser allerhöchstes Vorbild ist und der im Tempel zu Jerusalem ausgerufen: „Ich muß sein, in dem das meines Vaters ist!“ —

Die Entscheidung fiel in der vorgeschlagenen Richtung aus. Und nun ging's an die Ausführung der gefaßten Beschlüsse, zuerst an die Erbauung der Notkirche und die Restauration der Johanniskirche und schon am 10. Oktober 1898 wurde das Uebele'sche Haus und der Ege'sche Garten angekauft und von der politischen Gemeinde durch Beschluß der bürgerlichen Kollegien an die evangel. Kirchengemeinde nebst dem größeren Teil des Rathausgartens abgetreten. Am 10. November 1898 wurde der Bau Herrn Baurat Dolmetzsch in Stuttgart übertragen. Schon am 8. Dezember 1898 legte derselbe den ersten Entwurf des Bauplans vor, darauf am 8. Juni 1899 eine verbesserte Auflage, am 17. Juli 1900 die endgiltige Arbeit, welche nun ausgeführt ist. Die Hauptänderung war die Verlegung des Turms von der Nordwestseite über den Haupteingang an der Bahnhofsstraße. Am 2. August 1900 fanden diese Pläne auch die Zustimmung der bürgerlichen Kollegien. Die Verlegung des Turmes hatte aber nun eine schwerwiegende Folge, weil jetzt die drei kleinen Häuser Nr. 13 15 und 17 der Bahnhofsstraße hindernd im Wege

standen. Am 2. November 1900 forderte dann auf ein Gutachten der im christlichen Kunstverein tätigen Stuttgarter Architekten hin die Oberkirchenbehörde den Ankauf und die Beseitigung dieser Häuser, was denn auch am 4. Febr. 1901 von den bürgerlichen Kollegien beschlossen wurde. Am 6. auf 7. Februar 1901 wurden dieselben um die Summe von 13300 Mark erstanden und am 8. Febr. 1901 wurden die ersten Bohrlöcher zur Untersuchung des Untergrundes des Bauplatzes gegraben. Das Resultat war günstig, und so wurde dann auch am 20. März 1901 der Bau von den vorgesetzten Behörden endgültig genehmigt. Am 8. Mai 1901 wurde über die in Betracht kommenden Baumaterialien: Zementkunststeine und Doppersteine bejahend entschieden und am 20. Juni 1901 die ersten Bauarbeiten zum Neubau vergeben, nachdem in heißem Kampf der letzte Versuch, den Bau auf Jahre hinaus zu schieben und in der Nähe des Bahnhofes einen anderen Bauplatz zu erwerben, beseitigt war. Am 26. Juni 1901 wurden die ersten Bauarbeiten auf dem Bauplatz begonnen. Am 1. Juli zog der Bauführer hieher, am 5. Juli 1901 wurde der ganze Bauplatz vermessen, abgegrenzt und vermarkt und am 5., 11. und 26. Juli 1901 der schon am 2. Aug. 1900 beschlossene Servituten- und Schenkungsvertrag in neuer Auflage beraten, beschlossen und unterschrieben, am 19. August 1901 auch von der Kgl. Kreisregierung genehmigt. Am 22. September 1901 fand die Grundsteinlegung der Kirche in weisevoller, feierlicher Stimmung statt und derselben der Name Pauluskirche gegeben. Es war das ein Gemeindefest seltenster Art, an dem auch jedermann teilnahm mit dem Motto: Jetzt ist's endlich wahr geworden. Mit Neujahr 1902 war das Dach des Schiffs der Kirche aufgeschlagen und am 3. Juni 1902 war auch der Turm bis zum Helm und am 20. Juni auch dieser fertig. Nun wurde Richtfest in gehobener Stimmung gefeiert. Am gleichen Tag geschah auch der Glockenguß in Heilbronn und gelang vortrefflich. Am 15. Juli kam der Hahn auf den Turm, die Gemeinde zur steten Wachsamkeit im Beten und Kämpfen aufzurufen. Am 18. Juli kamen die Glocken hier an und am 19. Juli wurden sie zum ersten Mal geläutet. Die folgenden Monate vergingen mit dem inneren Ausbau der Kirche und der Winter mit der Ausmalung derselben, am 13. November 1902 angenehm unterbrochen durch die Kunde, daß Seine Majestät der König einen Staatsbeitrag von 20000 Mark für den Bau der Kirche allergnädigst bewilligt haben.

Und nun ist auch die letzte Hand an den Bau gelegt. Die Einweihung hat seine Majestät auf den 8. März festgesetzt, damit der Bau seiner Bestimmung übergeben werden kann. Möge er dienen zu reich gesegneter Erbauung für alle, die aus- und eingehen,

möge stets das Evangelium Jesu Christi darin rein und lauter verkündigt werden, damit vieler Seelen gerettet werden zum ewigen Leben.

**Zuffenhausen**, im Anfang des Lenzmonats 1903.

**Pfarrer Seeger.**

---

Hier mögen noch die Hauptstiftungen eine Stelle finden, soweit sie noch nicht genannt sind:

Für das Chorfenster hat die Familie Blessing 1000 Mk. gestiftet, für die Kanzel die Firma Veith Brüder und Sigloch 1000 Mk., Frau Karol. Weiß 600 Mk., der Tabakverein das Kreuzifix auf den Altar 300 Mk., die Familie Kaufmann Bausch sen. u. jun. und Oelfabrikant Thomä mit Mutter die Altargeräte, Witwe Julius Veith zum Wandbild Gethsemane 170 Mk., Dr. Carl, Dr. Manfred u. Dr. Arnold Elben in Stuttgart 150 Mk. zum Taufgeräte, der Jungfrauenverein und die Hahnische Gemeinschaft je über 100 Mk., Familie Galati ebenso und noch viele andere, denen hiemit herzlicher Dank ausgesprochen wird.

**Der Kirchengemeinderat.**



# Pauluskirche Zuffenhausen



## Kirchenmusikalische Feier

aus Anlaß der 25. Wiederkehr des Einwei-  
hungstages der Kirche am 29. April 1928  
nachmittags 5 Uhr

Unter Mitwirkung des Harfenisten am Landestheater, Herrn Alfred  
Ernst, des Tenoristen, Herrn H. Zielfleisch, des Organisten, Herrn  
H. Hirth, sowie des evangel. Kirchenchors, unter Leitung von Herrn J. Luz

Eintritt frei! Opfer zum Besten der Pauluskirche

### Vortragsfolge

Orgel, Präludium C-dur . . . . . J. S. Bach

Gemeinde: Allein Gott in der Höh sei Ehr und Dank für seine Gnade, darum,  
daß nun und nimmermehr uns rühren kann ein Schade. Gott Wohl-  
gefallen an uns hat; nun ist groß Fried ohn Unterlaß, all Fehd hat  
nun ein Ende. — Wir beten an und loben Dich für Deine Ehr und  
danken, daß Du, Gott Vater, ewiglich regierst ohn alles Wanken. Ganz  
ohne Maß ist Deine Macht; allzeit geschieht, was Du bedacht. Wohl  
uns des guten Herren!

Ansprache von Stadtpfarrer Dr. Schenkel

Kirchenchor: aus dem Oratorium „Paulus“ . . . . Mendelssohn

O welch eine Tiefe des Reichtums, der Weisheit und Erkenntnis Gottes!  
Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!  
Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

Harfe 1. Passacaglia . . . . . G. F. Händel  
2. Toccata . . . . . Paradiisi

Kirchenchor: aus „Paulus“ . . . . . Mendelssohn

Wie lieblich sind die Boten, die den Frieden verkündigen. In alle Lande  
ist ausgegangen ihr Schall und in alle Welt ihre Worte.

Tenor und Harfe

a) Zuflucht in der Anfechtung. 1673 (siehe Text)

b) O Ewigkeit (siehe Text) . . . . . J. Löhner

c) Auf, auf zu Gottes Lob! (siehe Text) . . . . J. W. Franck

Harfe: Fantasie . . . . . Spohr

Tenor, Orgel, Harfe: Psalm 23 (siehe Text) . . . . F. Liszt

Kirchenchor: Rezitativ und Schlußchor aus „Paulus“ Mendelssohn

Und wenn er gleich geopfert wird über dem Opfer unseres Glaubens, so  
hat er einen guten Kampf gekämpft, er hat den Lauf vollendet, er hat  
Glauben gehalten; hinfort ist ihm beigelegt, die Krone der Gerechtigkeit,  
die ihm der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter geben wird. —  
Nicht aber ihm allein, sondern allen, die seine Erscheinung lieben. Der Herr  
denket an uns und segnet uns. Lobe den Herrn, meine Seele, und was  
in mir ist, seinen heiligen Namen. Ihr, seine Engel, lobet den Herrn! —

Gemeinde: Der ewig reiche Gott woll uns bei unserem Leben ein immer fröh-  
lich und edlen Frieden geben, und uns in seiner Gnad erhalten  
fort und fort, und uns aus aller Not erlösen hier und dort!



### Liedertexte:

#### Zuflucht in Anfechtung!

1673

- |  |   |
|--|---|
| 1. O Jesu mein,<br>Du bist all Gut allein,<br>die heil'gen Wunden dein<br>mein Zuflucht sein.        | 4. O Jesu mein<br>in dir ist Hilf' allein,<br>die heil'gen Wunden dein<br>mein Hoffnung sein. |
| 2. Wann seinen Rach'<br>sperrt auf der höllisch Drach,<br>in Deinen Wunden rot<br>fürcht' keine Not. | 5. Nichts ist in mir,<br>muß ich bekennen dir,<br>an Leib und Seel gesund,<br>ist alles wund. |
| 3. Da sicher bin,<br>da überwinnt:<br>Laß doch die Wunden dein<br>mein Zuflucht sein!                | 6. Erbarme dich<br>und heile mich:<br>Laß doch die Wunden dein<br>mein Hoffnung sein.         |

## O Ewigkeit!

Daniel Wüffers 1648

1. O Ewigkeit, o Ewigkeit!  
wie lang bist du, o Ewigkeit!  
doch eilt zu dir der Menschen Zeit  
gleich wie das kühne Pferd zum Streit,  
nach Haus der Bot', das Schiff zum Port,  
der schnelle Pfeil vom Bogen fort.  
Betracht, o Mensch, die Ewigkeit!
2. O Ewigkeit, o Ewigkeit, -  
wie lang bist du, o Ewigkeit!  
In dir, — wann nur all tausend Jahr  
ein Aug' vergöß' ein' kleine Thrän',  
würd' wachsen Wasser solche Meng'  
daß Erd und Himmel würd' zu eng.  
Betracht, o Mensch, die Ewigkeit!
3. O Ewigkeit, o Ewigkeit!  
wie lang bist du, o Ewigkeit!  
Ein Augenblick wehrt alle Freud',  
dadurch man kommt ins ewig' Leid;  
ein Augenblick wehrt alles Leid,  
dadurch man kommt in ewig' Freud.  
Betracht, o Mensch, die Ewigkeit!



## Auf, auf zu Gottes Lob!

Auf, auf zu Gottes Lob, ihr holde Cherubim! Erschallet auch mit uns, ihr frohe Seraphim! Bedecket das Gesicht, verhüllet eure Füße; wir schmecken recht vergnügt bei Gott das Himmels süße. Empfangt von uns den Schall und gebet Widerhall: Heilig, heilig, heilig, du Herrscher Zebaoth! Du bist der hohe Gott, Dein Ruhm läuft schnell und eilig. — Du hast uns hoch erhöht zur Himmels herrlichkeit, wir stehn für deinen Thron zu starkem Lob bereit. Dich, o Dreieiniger, anschauen wir mit Wonne! O unvergängliches Licht! O klare Engelssonne! Wir singen ewig froh, in dulci jubilo: Heilig, heilig, heilig, Du Herrscher Zebaoth! Du bist der große Gott, dir klingt der Himmel eilig. (1685)

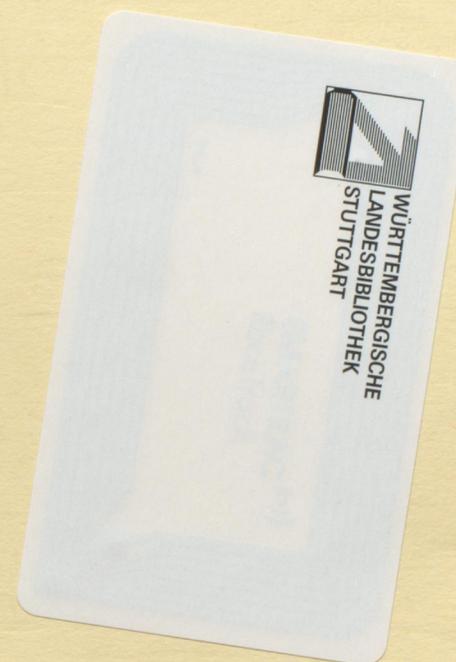
## Text zum 23. Psalm, nach J. G. Herder.

Mein Gott, der ist mein Hirt! Mein Gott, der ist mein Hirt,  
wo ich geh' und steh'. Wo er mich führt, wie er mich führt, was  
fehlt mir je? Jetzt ruh', jetzt lege ich mich am Bach der Au,  
auf grünender Au, am kühlenden Bach, im Morgentau. Dann  
weckt und führt er mich, er führt mich richtigen Wegs, sicheren  
Stegs mit neuem Mut zu neuem Gut. Und auch im Tal der  
Nacht, warum fürcht' ich mich? Meines Hirten Stab, meines  
Hirten Schall, die trösten mich. Und hinter Grau'n und Nacht,  
im dunklen Tal, siehe, da steht, Feinde, da steht mein Freuden-  
mahl. Seht, Freudenöles trieft mein lockigt Haar, Becher, du  
schwebst, Becher, du schäumst, als trunken gar. Gut Heil wird  
stets um mich sein. Mein Gott, der ist mein Hirt, was fehlt mir  
je? Immerdar bleib ich im Haus des Herrn! Mein Gott, der ist  
mein Hirt!

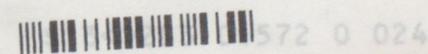


# Die Pfarrer der Pauluskirche Zuffenhausen.

1	Hugo Seeger	1903-1917
2	Dr. Gotthilf Schenkel	1918-1933
3	Theodor Kappus	1919-1926
4	Wolfgang Jeller	1927-1940
5	Gerhard Berner	1934-1946
6	Wilhelm Gumbel	1940-1946
7	Hugo Habn	1946-1947
8	Dr. theol. Herbert Werner	1941-1962
9	Alfons Schosser	1948-1953
10	Helmut Michelin	1953-1960
11	Josua Osthof	1960-1968
12	Gerhard Fischer	1960-1967
13	Wolfgang Jeller	1963-1975
14	Albrecht Gerber	1967-1975
15	Konrad Moll	1969-
16	Bernhard Urwalek	1958-1971
17	Paul Berron	1972-
18	Rudolf Hermes	1975-
19		
20		
21		
22		



N13<>>42 73884 0 024



WLB stuttgart

# Die Pfarrer der Pauluskirche Zuffenhausen.

1	Hugo Seeger	1903-1917
2	Dr. Gotthilf Schenkel	1918-1933
3	Theodor Kappus	1919-1926
4	Wolfgang Jeller	1927-1940
5	Gerhard Berner	1934-1946
6	Wilhelm Gumbel	1940-1946
7	Hugo Habn	1946-1947
8	Dr. theol. Herbert Werner	1941-1962
9	Alfons Schosser	1948-1953
10	Helmut Richelin	1953-1960
11	Josua Osthof	1960-1968
12	Gerhard Fischer	1960-1967
13	Wolfgang Jeller	1963-1975
14	Albrecht Gerber	1967-1975
15	Konrad Moll	1969-
16	Bernhard Urwalek	1958-1971
17	Paul Berron	1972-
18	Rudolf Hermes	1975-
19		
20		
21		
22		